

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

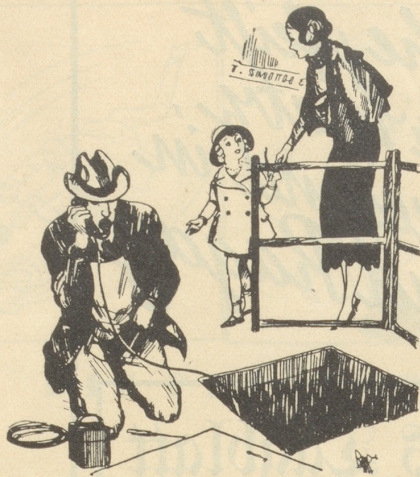
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur eine einzige Zeile las Fräulein Hulda in der Zeitung, dann fiel sie in Ohnmacht. Fräulein Hulda besass nämlich an der linken Hand einen steifen Finger, und die Zeile lautete wörtlich: «Die Nichteinführung der Invalidenversicherung». Das erklärt alles.

Während Fräulein Hulda bewusstlos in ihrem Lehnstuhl lag, hatte sie eine Vision. Vier Beamte aus der Bundesratskanzlei betraten ihr Zimmer und musterten sie voll Mitgefühl. Dann steckten sie die Köpfe zusammen und der eine sagte:

«Verehrte Kollegen! Die Nichteinführung der Invaliden-Versicherung war bis heute ein Gebot der nationalen Sparsamkeit. Immerhin hätte man in Betracht ziehen sollen, dass die Form der Bekanntgabe sich nicht für schwache Nerven eignete. Kurzum, ich wünschte, wir hätten mit Rücksicht auf wahrscheinliche baldige Verwirklichung die versöhnlichere Ueberschrift gewählt: «Die Frage der Nichteinführung der Invalidenversicherung!»

«Ich pflichte Ihnen bei, Herr Kollege», sagte der zweite, «obgleich ich gewisse Bedenken gegen die vorgeschlagene Fassung nicht unterdrücken kann. Der Beweis liegt ohnmächtig vor Ihnen auf dem Lehnstuhl. Die



„Mutti, telephoniert der Mann mit dem Teufel?“

Passing Show

Sache kann gar nicht in Frage stehen, sie ist ja Tatsache. Man könnte daher meines Erachtens höchstens sagen: ‚Die Frage der Erwägung einer Verschiebung der Einführung der Invalidenversicherung‘.»

«Meine Herren! Ihr weiches Herz in Ehren», meinte nunmehr der dritte, «aber es darf uns keinesfalls verleiten, einen amtlichen Erlass ungenau zu registrieren. Ich frage: Wann schwebten solche Erwägungen, von denen Sie sprechen? Und ich entgegne: Niemals! Wenn Sie daher die

Wirkung jenes Titels abschwächen wollen, dann käme wohl nur folgende Form in Betracht: ‚Die Vertagung der Frage einer Erwägung über die Verschiebung der Einführung der Invalidenversicherung‘.»

Die Herren einigten sich auf diesen Wortlaut, worauf der vierte zu Fräulein Hulda herantrat und ihr mit einer galanten Verbeugung erklärte:

«Verehrtes Fräulein, fassen Sie sich, es ist alles ein Missverständnis. Nämlich, es handelt sich in dem Zeitungsartikel nicht um die Nichteinführung der Invalidenversicherung, sondern vielmehr um eine blosse ‚Bekanntmachung der Inkrafttretung der Verfügung über die Vertagung der Frage der Erwägung einer Verschiebung der Einführung der Invaliden-Versicherung‘.»

Da schüttelte Fräulein Hulda schleunigst die Ohnmacht ab, erwachte aus ihrem aufregenden Traume und pries den Himmel für die schönere Wirklichkeit.

Noble Leute.

(Wahre Begebenheit.)

Aus einem ersten Hotel treten drei Fremde, eine Dame und zwei Herren. Sie warten auf das Taxi, das sie nach dem Hotel Dolder fahren soll. Der Wagen fährt vor, man steigt ein. — Doch — halt! — man hat etwas vergessen. Der Chauffeur steigt wieder ab, fragt nach den Wünschen und erhält den Befehl: «Schrauben Sie die Tafeln ab, die den Wagen als Taxi kennzeichnen. Die Dame fährt in keinem — Mietautomobil.»

Portier und Taxichauffeur schrauben zehn Minuten lang an den compromittierenden Tafeln herum. Erst als sie entfernt sind, ist dem Ansehen der Dame Genüge getan!»

Zoologisches

Unsere «Perle» aus dem Amt Stockach schaute gestern dem Vieh auf der Weide zu und im Besonderen einer Kuh, die infolge momentaner Erregung die tollsten Sprünge macht. «Jessas», tadelte das biedere Schwobemädle, «dees isch en alts Kalb, die Kue.» J. H. S.